



Der Heilige Stuhl

APOSTOLISCHE REISE VON PAPST FRANZISKUS NACH ÄGYPTEN

(28.-29. APRIL 2017)

BEGEGNUNG MIT VERTRETERN DER REGIERUNG UND DES ÖFFENTLICHEN LEBENS

ANSPRACHE VON PAPST FRANZISKUS

Al Masah Hotel, Kairo

Freitag, 28. April 2017

[Multimedia]

*Herr Präsident,
Herr Großimam von Al-Azhar,
ehrenwerte Mitglieder der Regierung und des Parlaments,
verehrte Botschafter und Mitglieder des Diplomatischen Korps,
meine Damen und Herren,*

Al Salamò Alaikum! [Der Friede sei mit euch!]

Ihnen, Herr Präsident, danke ich für Ihre herzlichen Willkommensworte wie auch für die freundliche Einladung, Ihr geliebtes Land zu besuchen. Mir ist Ihr Besuch in Rom im November 2014 in lebendiger Erinnerung, ebenso die brüderliche Begegnung mit Seiner Heiligkeit Papst Tawadros II. im Jahr 2013 und mit dem Großimam der Al-Azhar-Universität Dr. Ahmad Al-Tayyib vergangenes Jahr.

Ich freue mich, in Ägypten zu sein, einem Land von sehr alter und erhabener Kultur, deren Spuren wir noch heute bewundern können, die in ihrer überwältigenden Größe die Jahrhunderte herauszufordern scheinen. Dieses Land bedeutet viel für die Geschichte der Menschheit und für die Tradition der Kirche, nicht nur aufgrund seiner glanzvollen geschichtlichen Vergangenheit – der Pharaonen, der Kopten und Muslime –, sondern auch weil viele Patriarchen in Ägypten lebten

oder hier durchgezogen sind. In der Tat wird es an zahlreichen Stellen in der Heiligen Schrift erwähnt. In diesem Land tat Gott sich kund, »wo [er] dem Mose seinen Namen offenbarte«^[1], und auf dem Berg Sinai vertraute er seinem Volk und der Menschheit die göttlichen Gebote an. Auf ägyptischem Boden fand die Heilige Familie – Jesus, Maria und Josef – Zuflucht und Gastfreundschaft.

Die großzügig erwiesene Gastfreundschaft vor mehr als zweitausend Jahren bleibt im gemeinsamen Gedächtnis der Menschheit und ist Quell weiter anhaltenden reichen Segens. Ägypten ist also ein Land, das wir in gewisser Weise alle als unseres ansehen! Und wie ihr sagt: „*Misr um al dugna*“ / „Ägypten ist die Mutter der Welt“. Auch heute finden hier Millionen von Flüchtlingen aus verschiedenen Ländern wie Sudan, Eritrea, Syrien und Irak Aufnahme, und mit lobenswertem Einsatz versucht man, sie in die ägyptische Gesellschaft zu integrieren.

Aufgrund seiner Geschichte und seiner besonderen geographischen Lage nimmt Ägypten eine unersetzbare Rolle im Nahen Osten und im Gesamt der Länder ein, die nach Lösungen für brennende und komplexe Probleme suchen. Diese müssen jetzt angegangen werden, um ein noch schlimmeres Abdriften in die Gewalt zu vermeiden. Ich beziehe mich auf jene blinde und unmenschliche Gewalt, die von verschiedenen Faktoren verursacht wird: von der dumpfen Begierde nach Macht, vom Waffenhandel, von schwerwiegenden sozialen Problemen und vom religiösen Extremismus, der den heiligen Namen Gottes gebraucht, um unerhörte Blutbäder und unglaubliches Unrecht zu verüben.

Diese Bestimmung und diese Aufgabe Ägyptens stellen auch den Grund dar, der das Volk dazu gebracht hat, ein Ägypten zu fordern, in dem es niemandem an *Brot, Freiheit und sozialer Gerechtigkeit* fehlt. Gewiss wird diese Zielsetzung Realität, wenn alle gemeinsam gewillt sind, die Worte in Taten, die gerechtfertigten Bestrebungen in konkreten Einsatz, das geschriebene Recht in angewandte Gesetze umzuwandeln, und so die angeborene Genialität dieses Volkes zur Geltung bringen.

Ägypten hat demnach eine einzigartige Aufgabe: auch den Frieden in der Region zu stärken und zu festigen, selbst wenn es auf eigenem Boden durch blinde Gewalt verwundet wird. Solche Formen der Gewalt lassen ungerechterweise viele Familien leiden und um ihre Söhne und Töchter trauern; einige von ihnen sind hier anwesend.

Meine Gedanken wenden sich besonders allen zu, die in den letzten Jahren ihr Leben gegeben haben, um ihr Heimatland zu schützen: die jungen Menschen, die Mitglieder der Streitkräfte und der Polizei, die koptischen Bürger und alle Unbekannten, die aufgrund verschiedener terroristischer Taten gefallen sind. Ich denke auch an die Ermordungen und Drohungen, die eine Flucht der Christen aus dem nördlichen Sinai verursacht haben. Ich bringe den zivilen und religiösen Verantwortungsträgern sowie allen, die diesen schwer geprüften Menschen Aufnahme und Unterstützung gewährt haben, meine dankbare Anerkennung zum Ausdruck. Ich denke

ebenso an diejenigen, die von den Anschlägen auf die koptischen Kirchen im vergangenen Dezember wie auch unlängst in Tanta und Alexandrien getroffen wurden. Ihren Familienangehörigen und ganz Ägypten gilt mein aufrichtiges Beileid, und ich bitte den Herrn, dass er den Verletzten baldige Genesung schenke.

Herr Präsident, verehrte Damen und Herren,

ich kann nur die mutigen Bemühungen zur Verwirklichung von zahlreichen nationalen Projekten bestärken wie auch die vielen Initiativen zugunsten des Friedens innerhalb und außerhalb des Landes, die unternommen wurden im Hinblick auf die erhoffte Entwicklung in Wohlstand und Frieden, nach der sich das Volk sehnt und die es verdient.

Entwicklung, Wohlstand und Frieden sind unverzichtbare Güter, für die sich jedes Opfer lohnt. Es sind auch Ziele, die ernsthafte Tätigkeit, überzeugten Einsatz, eine angemessene Arbeitsweise und vor allem bedingungslosen Respekt vor den unveräußerlichen Menschenrechten wie die Gleichheit aller Bürger sowie die Religions- und Meinungsfreiheit ohne jeden Unterschied verlangen.^[2] Diese Zielsetzungen erfordern eine besondere Aufmerksamkeit für die Rolle der Frau, der jungen Menschen, der Ärmsten und der Kranken. In Wirklichkeit misst sich die wahre Entwicklung am Einsatz für den Menschen, dem Herzstück einer jeden Entwicklung, für seine Bildung, Gesundheit und Würde; denn die Größe jeder Nation offenbart sich in der Sorge, die sie tatsächlich den Schwächsten der Gesellschaft angedeihen lässt: Frauen, Kinder, alte Menschen, Kranke, Behinderte, Minderheiten. Keine Person und keine gesellschaftliche Gruppe soll ausgeschlossen oder ins Abseits gestellt werden.

Angesichts einer heiklen und komplexen globalen Situation, die an das denken lässt, was ich einen „stückweisen Weltkrieg“ genannt habe, ist es notwendig zu bekräftigen: Man kann keine Kultur aufbauen, ohne jede Ideologie des Bösen und der Gewalt zurückzuweisen wie auch jegliche extremistische Interpretation, die sich anmaßt, den anderen auszuschalten und die Verschiedenheiten zunichte zu machen, indem sie den heiligen Namen Gottes missbraucht und beleidigt. Sie, Herr Präsident, haben darüber mehrfach und bei verschiedenen Anlässen deutlich gesprochen. Dies verdient, gehört und beherzigt zu werden.

Wir alle haben die Pflicht, die jungen Generationen zu lehren, dass Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, es nicht nötig hat, von uns Menschen geschützt zu werden; vielmehr ist er es, der die Menschen schützt; er will niemals den Tod seiner Kinder, sondern ihr Leben und ihr Glück. Er kann die Gewalt weder verlangen noch rechtfertigen, vielmehr verabscheut er sie und verwirft sie^[3]. Der wahre Gott ruft zur bedingungslosen Liebe, zur unentgeltlichen Vergebung, zur Barmherzigkeit, zur absoluten Achtung vor jedem Leben, zur Brüderlichkeit unter seinen Kindern, Gläubigen wie Nichtgläubigen.

Wir haben die Pflicht, gemeinsam zu bekräftigen, dass die Geschichte denen nicht verzeiht, die

die Gerechtigkeit verkünden und die Ungerechtigkeit praktizieren; sie vergibt nicht denen, die von der Gleichheit sprechen und die, die verschieden sind, verwerfen. Wir haben die Pflicht, die Verkäufer falscher Hoffnungen in Bezug auf das Jenseits zu entlarven, die den Hass predigen, um den Einfachen ihr gegenwärtiges Leben und ihr Recht, in Würde zu leben, zu stehlen, indem sie diese gleichsam verheizen und sie ihrer Fähigkeit zur Wahlfreiheit und zu einem verantworteten Glauben berauben. – Herr Präsident, Sie haben mir vor einigen Minuten gesagt, dass Gott der Gott der Freiheit ist. Und das ist wahr! – Wir haben die Pflicht, die mörderischen Ideen und die extremistischen Ideologien zu demontieren, indem wir die Unvereinbarkeit zwischen wahrem Glauben und Gewalt, zwischen Gott und den Todestaten bekräftigen.

Die Geschichte ehrt hingegen die Erbauer des Friedens, die mutig und gewaltlos für eine bessere Welt kämpfen: »Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden« (Mt 5,9).

Ägypten, das zur Zeit Josefs die anderen Völker von der Hungersnot errettete (vgl. Gen 41,57), ist demnach gerufen, auch heute diesen geliebten Landstrich vor der Hungersnot der Liebe und der Brüderlichkeit zu bewahren; es ist gerufen, jede Gewalt und jede Form von Terrorismus zu verurteilen und zu besiegen; es ist gerufen, das Weizenkorn des Friedens allen Herzen zu geben, die nach friedlichem Zusammenleben, würdiger Arbeit und menschlicher Bildung hungern. Ägypten, das den Frieden aufbaut und zugleich den Terrorismus bekämpft, ist gerufen, unter Beweis zu stellen: „AL DIN LILLAH WA AL WATÀN LILGIAMIÀ“ / „Der Glaube ist für Gott, die Heimat ist für alle“, wie die Devise der Revolution vom 23. Juli 1952 lautet. Es zeigt auf, dass man in Eintracht mit den anderen glauben und leben kann, indem man mit ihnen die grundlegenden menschlichen Werte teilt und die Freiheit und das Leben aller achtet^[4]. Die besondere Rolle Ägyptens ist notwendig, um zu bekräftigen, dass dieses Gebiet, Wiege der drei großen Religionen, von der langen Nacht des Leids aufwachen kann, ja muss, um noch einmal die höchsten Werte der Gerechtigkeit und der Brüderlichkeit auszustrahlen, die die feste Grundlage und der für den Frieden verpflichtende Weg sind^[5]. Von den großen Nationen kann man nicht wenig erwarten!

In diesem Jahr wird der 70. Jahrestag der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Arabischen Republik Ägypten begangen. Ägypten war eines der ersten arabischen Länder, das solche diplomatischen Beziehungen aufgenommen hat. Diese Beziehungen waren immer von Freundschaft, Wertschätzung und gegenseitiger Zusammenarbeit gekennzeichnet. Ich hoffe, dass mein Besuch sie festigen und stärken möge.

Der Friede ist ein Geschenk Gottes, aber er ist auch Werk des Menschen. Er ist ein Gut, das erbaut und geschützt werden muss, in der Achtung des Prinzips, das *die Gesetzeskraft und nicht die Kraft der Gewalt*^[6] vertritt. Frieden für dieses geliebte Land! Frieden für diese gesamte Region, insbesondere für Palästina und Israel, für Syrien, für Libyen, für den Jemen, für den Irak, für den Südsudan; Frieden allen Menschen guten Willens!

Herr Präsident, meine Damen und Herren,

ich möchte an alle ägyptischen Bürger, die hier in diesem Saal symbolisch anwesend sind, einen herzlichen Gruß richten und sie väterlich umarmen. Ich grüße ebenso die christlichen Söhne und Töchter, Brüder und Schwestern, die in diesem Land leben: Koptisch-Orthodoxe, Griechisch-Orthodoxe, Armenisch-Orthodoxe, Protestanten und Katholiken. Der heilige Markus, der dieses Land evangelisiert hat, möge euch schützen und helfen, die von unserem Herrn so sehr ersehnte Einheit (vgl. *Joh 17,20-23*) zu erbauen und zu erreichen. Eure Präsenz in dieser Heimat ist weder neu noch zufällig, sondern geschichtsträchtig und von der Geschichte Ägyptens nicht zu trennen. Ihr seid wesentlicher Bestandteil dieses Landes und habt im Lauf der Jahrhunderte eine Art einzigartige Beziehung entwickelt, eine besondere Symbiose, die für andere Nationen als Beispiel genommen werden kann. Ihr habt gezeigt und zeigt, dass man zusammenleben kann, in gegenseitigem Respekt und in fairer Auseinandersetzung, und dabei im Unterschied ein Quell des Reichtums und niemals ein Grund zum Streit gefunden wird^[7].

Danke für den warmherzigen Empfang. Ich bitte Gott den Allmächtigen und Einzigen, alle ägyptischen Bürger mit seiner göttlichen Segensfülle zu beschenken. Er möge Ägypten Frieden und Wohlstand, Fortschritt und Gerechtigkeit verleihen und segne alle seine Kinder!

„Gesegnet ist Ägypten, mein Volk“, sagt der Herr im Buch Jesaja (19,25).

Shukran wa tahiah misr! [Danke und es lebe Ägypten!]

[1] Johannes Paul II., *Ansprache bei der Begrüßungszeremonie*, 24. Februar 2000.

[2] Vgl. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte; Ägyptische Verfassung von 2014, Kapitel III.

[3] »Wer Gewalttat liebt, den hasst seine [Gottes] Seele« (*Ps 11,5*).

[4] Vgl. *Ägyptische Verfassung von 2014*, Art. 5.

[5] Vgl. *Botschaft zum Weltfriedenstag 2014*, 4.

[6] Vgl. *Ansprache bei der Begegnung mit den Vertretern der Regierung und des öffentlichen Lebens Palästinas*, Bethlehem, 25. Mai 2014.

[7] Vgl. Benedikt XVI., Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Ecclesia in Medio Oriente*, 24 und 25.

Copyright © Dicastero per la Comunicazione - Libreria Editrice Vaticana